

Abonnement

Für alle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 3 M. 50 Pf. 2 monatlich 1 M. 50 Pf. 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Saale-Beitung

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate werden für die Spalte über deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reclamen in redaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditoren: Hergiswinger 12. St. Ulrichstr. 47.

Größter Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Im Vordergrund steht natürlich noch der Segentwurf über die socialdemokratische Ausföhrungen, welcher gestern Abend noch an den Reichstag gelangt ist. Das Entlassungsgesuch des Cultusministers. Wahrscheinlich man im ersten Augenblicke geneigt schien zu glauben, daß das letztere sicher angenommen werden würde, daß die Würdigung der Consequenzen mehr und mehr jene eine Ansicht verdrängt. Man ist jetzt vielmehr der Ueberzeugung, daß das Entlassungsgesuch die Genehmigung nicht erhalten werde. Ob Herr Dr. Hall dennoch darauf bestehen und welche Bedingungen er für sein Verbleiben stellen wird, das entzieht sich natürlich unserer Kenntnis. Bezüglich der Novelle zum Strafgesetzbuch haben wir wenigstens eine Verbesserung zu verzeichnen, die dieselbe im Bundesrathe erfahren hat. Der Artikelparagraf, § 8 ist gestrichen worden. Aber auch so ist der Entwurf nicht annehmbar. Es handelt sich darum, Alles zu unterdrücken, was die Ziele der Socialdemokraten verleiht.

Der Reichstag dürfte ein sehr großes Vertrauen in den Bundesrath setzen, wenn er sich von den Vorkäufen ausrichten wollte, die den Reichstag im Jahre 1878 zu einer Zeit, wo wir in Preußen uns in einer der bedrücktesten Krisen befinden, so zwar, daß Niemand wissen kann, die heutigen preussischen Bevölkerungen zum Bundesrath morgen in demselben sitzen werden. Es ist diese Annahme des Reichstages auch nicht zu erwarten; darum also wird sie verlangt? Die nächste Zukunft wird es lehren.

Schwabach hat bereits Berlin auf der Reise nach London besucht. Er soll sehr referirt sein, begreiflicherweise. Es handelt sich um kein Separatabkommen zwischen England und Oesterreich mit Rußland, sondern um eine gemeinsame Verhandlung über die Vorbereitungen eines Congresses. Schwabach wird nochmals mit dem Reichskanzler in Verbindung treten; Herr Bismarck hat seine Ankunft in Berlin, die auf heute angesetzt war, wegen einer kleinen Verhinderung in seinem Unwohlsein verschoben müssen. Nach dieser Conference wird Schwabach wohl hauptsächlich informirt sein, um die Verhandlungen in England so weit führen zu können, daß wenigstens der Congress gelöst ist.

Die Ausgleichsverhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben einen neuen, allerdings durchaus überraschenden Erfolg zu verzeichnen. Das österreichische Herrenhaus hat das Bankstatut in einem wahren Anballe nach in dritter Lesung genehmigt. Nur soll die Dauer des Privilegiums Ende 1887, nicht Ende 1888, dauern.

Die schwedische Regierung hat am 15. Mai durch eine königliche Proposition einen außerordentlichen Credit von 2,000,000 Kronen zur essentialen Aufrechterhaltung der Neutralität der vereinigten Königreiche verlangt, und der Reichstag hat denselben am 20. genehmigt. Dieser Credit war bereits im vorigen Jahre verlangt, gewährt und nicht gebraucht worden. Der Minister erwählte übrigens, daß der Credit lediglich bei Bezug auf die eigene Sicherheit der vereinigten Königreiche, da der Krieg, wenn er ausbräche, hauptsächlich zum Theil in der nächsten Nachbarschaft ausgekämpft werden würde. In der zweiten Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen, daß alle Gerichte über Unterhandlungen mit der deutschen Regierung in Betreff der englischen Regierung in Betreff der englischen Regierung habe vorgeschlagen, die Affäre als ein mare clausum zu betrachten.

In dem englischen Paramente steht die Frage der Verwendung der indischen Truppen an der Tagesordnung. Während man sich an der Tagesfrage für den Orient ergibt, geht ein Schicksal nach dem andern, beladen mit indischen Truppen, durch den Orient nach Indien und in Indien selbst werden umfassende Küstenbefestigungen errichtet.

Eine wichtige Nachricht konnten wir gestern noch telegraphisch melden: das beste Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich, welches nach den letzten Verhandlungen gänzlich getrübt erschien. Es hat sich nun nicht bestätigt, daß von Rußland ein Ultimatum an die Worte abgegeben ist, Lobanow und Tolstojen stellen sich vielmehr, die etwas verächtlichen Bewegungen der russischen Truppen auf sanitäre Aufsichten zurückzuführen. Insbesondere wird das Auftritte Lobanow's als ein sehr verpöhlisches geschildert. So scheint denn ein in den jüngsten Tagen allerdings recht bedenklich drohender Zwischenfall auf der Balkanhalbinsel glücklich vermieden werden zu sollen. Von den übrigen Vorgängen auf der Balkanhalbinsel registriren wir, daß neuerdings wieder Kämpfe mit den Aufständischen im Rhodose-Gebirge stattgefunden haben; in einem solchen bei Rhodos sollen die Russen allein gegen 200 Mann eingekerkert haben. In der kleinen Walachei hat Herr Karl von Numanen eine Vorbereitungsbewegung der ganzen rumänischen Gegend gegen Wien angekündigt. Die vier Divisionen gegenwärtig bei Timok, Piteşti, Slatina und Craiova, die 11. Reserve-Division bleibt in Kalaat. Herr Wilam von Serbien hat die in der Popola-Affaire Bezeichneten begnadigt.

Deutsches Reich.

Die Reichsdispositionen des Kaisers sind vorläufig folgendenmaßen festgesetzt: Derselbe reist am 16. oder 17. Juni zur Feier der silbernen Hochzeit des sächsischen Königs-paares nach Dresden, sehr entweder von dort nach Berlin zurück oder bezieht sich direct nach Gm, wo sich ein dreiwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Von dort geht der Kaiser auf etwa 8 Tage nach Koblenz, nimmt dann mit dem Großherzoglich badischen Herzogthum einen 14-tägigen Aufenthalt auf der Mainau, wird hierauf eine dreiwöchentliche Nachkur in Wilbad Gastein gebrauchen und von dort nach Halbesberg zurückfahren. Von da wird sich der Kaiser zu den Herbstmanövern begeben.

Unter den vielen Glückwünschen, welche dem Kaiser anläßlich seiner Errettung aus Lebensgefahr zugegangen sind, haben die aus Rom vom Papst in Berlin unten belohnt guten Eindruck gemacht. Auch von der Kaiserin Eigenliebe lief eine Gratulation ein, wohl als Erinnerung des Glückwünsches des damaligen Prinzen von Hessen aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Kaiserthums. Die Protestanten und reichthümlichen Katholiken über die Rettung sehr erfreut sind, beharrt in keinem Commentar. Abschlüssig erscheint es, das noch polenische Dopolat am nächsten Sonntag ein feierliches Teuam abhalten wird und der Kurier Boyarski alle Kirchen der Diöcese aufruft, diesem Beispiele zu folgen. Der Reichsanwalt, veröffentlicht auch den Name des Kaisers an die höchsten Behörden Berlins für die von demselben am 12. d. überreichte Adresse. Die Haltung der Hauptstadt bei diesem Anlaß hat dem Kaiser sehr wohl gefall.

Adeline neigte lächelnd den Kopf. „Langweiliger Schwäger!“ dachte sie, und laut sagte sie dann in lebenswürdigster Weise hinzu: „Sie wollen mich bescheiden, lieber Präsident, es hilft Ihnen jedoch nichts, mein A. b. r. kommt doch zum Vororsche, reizend war's bei Ihnen, wiederhole ich, aber wie kam dieser Herr von Alteneichen in Ihr Haus?“ „Wie Sie den Namen ansprechen!“ sagte er. „Dat es verdroßten, daß der junge Mann etwas auffallend Edith den Hof machte? Es hat Zeiten gegeben, wo Sie nicht so rigoros waren, schöne Schwägerin.“ „Jetzt werden wir boshaft“, dachte Adeline; aber mit unerbittlicher Freundlichkeit antwortete sie: „A. b. r. er mag sich gehen? . . . das was nicht, was ich meine, ich bin er nicht, daß Sie in der Wahl Ihres Ungangens sehr rigoros waren. . . und nun.“ „Herr von Alteneichen steht nicht im besten Ruf“, antwortete Adeline, indem sie die Schleifen ihres Morgenkleides glättete. „Sie irren!“ rief Herr, „das heißt, Sie verwechseln Vater und Sohn. . . der Vater war ein verlornen Mensch, ein Spieler von Profession. Sie müssen ihn ja gekannt haben. . . er war Ihr Oudnachbar.“ „Ja, ich habe ihn gekannt“, antwortete Adeline ohne Zögern, denn obwohl sie nicht aufschauen konnte, daß der Präsident sie forschend anblickte. „Dahin eben misstrauen ich auch dem Sohne.“ „Mit Unrecht“, sagte der Präsident. „Alteneichen mag ein etwas unerschlöpfer Kopf sein, aber er ist ein ehrenwerthester Charakter; dabei, wie ich aus früherer Quelle weiß, sehr beliebt, leistungstreich, von eisernem Fleiß. . . ich glaube, Ihnen zu thun und Recht zu diesem neuen Schwägerohne gratuliren zu können.“ „Nemals!“ rief Adeline mit ungeduldricher Lebhaftigkeit, indem sie den Kopf erhob. Besseredo fiel heute aus einer Verwunderung in die andere. „Ich begreife Sie nicht, liebe Schwägerin“, sagte er; „Alteneichen ist zwar keine brillante, immerhin aber eine annehmbare Partie für Edith.“ „Es kann nicht sein!“ antwortete Adeline in ruhigerem Tone als vorigen, aber mit jener Härte, die sich zuweilen, aller conventionellen Lebenswürdigkeit zum Trotz, in ihrem Wesen ausspricht. „Sie glauben nicht, wie unspätbarisch mit dieser Herr von Alteneichen ist“, sagte sie nach einer Pause hinzu. „Als Sie ihn gehen zu mir führten, war ich kaum im Stande, ein Wort mit ihm zu sprechen — so stieß er mich ab und ich gebe viel auf den ersten Eindruck.“ „Ich auch, liebe Schwägerin, ich auch“, sagte Besseredo; „gleich beim ersten Zusammenstehen kam mir Alteneichen sehr gefallen. . . die Grundsätze und Charakteristik, mit welcher er gegen etwas seltsame Großmutter behandelte, nahmen mich sofort für ihn ein und Alles, was ich später gehört habe, bestätigt meine gute Meinung.“ Außerdem ist nicht zu verurtheilen, daß sich Edith für ihn interessirt.“ Adeline hatte sich in den Sessel zurückgelegt und sah mit etwas gelangweiltem Miene vor sich hin. „Sie vergessen, lieber Schwäger“, sagte sie, „daß Durlach keine feine Einwilligung geben würde. . . den Sohn eines Spielers.“ „Sie irren, Besseredo“, antwortete der Präsident; „ich habe gestern mit Durlach darüber gesprochen. Alteneichen's Benehmen gegen Edith war ihm auffallend, und nachdem ich ihm mitgetheilt, was ich von dem Vermögensverhältnissen des jungen Mannes weiß, — aus besserer Quelle weiß — hat er geradezu gesagt, daß er Alteneichen's Bewerbung um die Tochter mit Freuden annehmen würde. Sie dürfen nicht außer Acht lassen, daß Alteneichen vom Grafen Keller warm empfohlen wird.“ Der Präsident wartete vergebens auf Antwort. Adeline beschloß sich wieder mit ihren Schwestern und schenkte des Gesprächs fallen lassen zu wollen. Aber Besseredo nahm keine Rücksicht darauf. „Wir wollen aufrichtig miteinander sprechen“, sagte er nach einer Pause wieder an. „Durlach und Edith verstehen sich

Der am vorigen Sonntag tagende Bundesrath hat zu dem von Reichstag beschlossenen Fassung der Reichs-anwaltsordnung Stellung genommen und die vorher bereits des Vorliegenden benutzte Uebersetzung des preussischen Antrags auf Erlaß eines Gesetzes zur Abwehr socialdemokratischer Ausföhrungen in den Ausschuß für Umwälzungen nachträglich genehmigt. Dieser tagte am Montag Mittag um 1 Uhr, den Verhandlungen wohnte der preussische Minister des Innern bei. Das Manum, welches bald nachher eine Sitzung abhielt, hat auch noch gestern Abend der Vorlage seine Zustimmung gegeben unter Erreichung des § 6. Die Vorlage sollte noch gestern an den Reichstag gelangen. Als Urheber dieser Novelle wird übrigens allgemein Herr Bismarck selbst bezeichnet; derselbe telegraphirte auf die Kunde des Altemats sofort an das Staatsministerium: „Maßregeln gegen die Socialdemokraten!“ — Wie die „N. A. C.“ hört, haben Hamburg und Bremen gegen den Entwurf gestimmt. Die Demissionen, den Cultusminister zum Verbleiben zu bewegen, werden eifrig fortgesetzt. Es wird von informirter Seite berichtet, daß sich einige Minister (Friedenthal und Hofrecht) als solidarisch mit Hall betrachten. Auch der Reichskanzler soll — wie er das früher bereits gethan — das Verbleiben des Herr. Hall zur Bedingung seines eigenen gemacht haben. Nach der „Boti“ gilt denn auch das fernere Verbleiben falls als „höchst wahrscheinlich.“ Falls Entlassungsgesuch ist noch gar nicht bestätigt, doch wird die Sache nachfolgend bereits (in den Hamb. Nachrichten) genannt. Es soll der conservativen und orthodoxyen Unterstaatssecretär von Schelling sein.

Die Ankunft der marokkanischen Geiselnhaft in Berlin dürfte den Abschluss eines Freundschafts- und Schiffsfahrungsvertrages mit Marokko zur Folge haben, in welchem (wie die „B.Z. (Z. u. m.)“ vielleicht auch Bestimmungen aufgenommen werden, welche die Errichtung einer Art Kolonisation in Aussicht nehmen. Der bisher noch dunkle Punkt, woher Edel die größere Gesandtschaft hatte, in deren Besitz er sich in letzter Zeit noch befand, hat seine Lösung erlitten. Der wackere Sohn hat seine Eltern befohlen. Dasselbe verordneten in einer Rede ihren Ehepartnern, eine Summe von 188 M. und mußten die Entscheidung machen, daß dieselbe verdonnert sei. Mit dieser Entscheidung fällt nun auch die große Declaration des socialistischen Vorwärts in sich zusammen, daß Roth und Gland den Geiseln Schicksal anvertraut und zu der That gezwungen haben. Edel weiß, wie man nicht gegen Roth und Gland zu helfen. Bei dem großen Fackelzuge wurden drei Letz Jahre Bernannte, die Garben Schwarzs-Roth-Gold, in Berlin wieder zu Ehren gebracht. Eine Dursichtacht, sowie der Academiche Turnverein führen dieselben in ihren Fahnen. Die mußten bisher bei öffentlichen Anlässen nicht verhilft getragen oder zu Gunst gehalten werden. Auch dies Mal verbot die Polizei anlässlich die Fahnen zu entrollen. Doch plötzlich ereignis ein hoher Beamter des Polizei-Präsidiums mit der Erlaubnis und die letztere verpöhlten Fahnen brachten zum ersten Male wieder dem Kaiser die Willigung dar.

Am 19. Mai. Ebenso wie f. A. in Deutschland werden nun auch in Frankreich Klagen über die Beschaffenheit der Patronen zum Infanterie-Gewehr M/1874 laut. Demnach wird das Pulver leicht in den Metallbüchsen zerstört und will man dies durch einen im Innern anzubringenden Hinterschießapparat, der ja auch bei der deutschen Patrone angewendet wird, beseitigen. Auch können noch jährliche Selbstentzündungen bei dem Schießen vor. Die meisten Patronen spielen bei dem Schüsse an dem Hütdüchsen, in Folge dessen dann große Walfen von Gas nach hinten austreten und den Schützen im Gesicht schlagen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sollen nicht nur die Patronenbüchsen verbessert werden, sondern be-

nicht und werden sich nie verhandeln. . . für Beide ist's ein Glück, wenn ihre Wege sich trennen. Edith's Lustigkeiten auf eine standesgemäße Partie sind gering. Sie hat kein Vermögen und gut für hochmütig und anspruchsvoll. . . ich glaube daher, wenn es Alteneichen Ernst ist und daran zweifelt, ist nicht — so sind Sie es dem Glück der Brüder gewidmet, eine Antipathie zu überwinden, die. . . vielleicht nur einer Abklättigkeit, einer Erimmerung entspringt.“ Adeline zuckte leicht zusammen, aber sie zwang sich, im nächsten Momente die Augen aufzuschlagen und wiederholte mit ziemlich gutgeheiltem Unbehagen: „Einer Erinnerung. . . wie meinen Sie das?“ Besseredo hatte jedoch nicht Zeit, sich näher zu erklären. „Auch um Melanie's willen möchte ich wünschen, daß Edith bald herrliche Haus verlasse“, sagte er. „Melanie hat sich regen entwickelt, sie übertrifft alle meine Erwartungen, aber. . .“ In diesem Augenblicke brachte der Diener einen Brief für Adeline. „Von Lady Graham“, sagte sie, nachdem sie das Couvert angesehen hatte; „Antwort auf unsere Einladung zur Hochzeit.“ Dabei wollte sie den Brief besetze legen, aber Besseredo bat sie, zu lesen; es interessirte auch ihn, zu hören, ob Lady Graham kommen würde. Adeline erbrach also den Brief, und was der Präsident im Begriffe war, über Melanie zu fragen, blieb unausgesprochen. — zum Lebbesthen Debanern der jungen Tame, die schon seit einer Weile nicht mehr Clarier spielte und voll Interesse für das Gespräch der Mama mit Ansel Besseredo an der Portiere stand, welche den Eingang zwischen Salon und Voudoir abschloß. „Ich habe mich reizend entwickelt — übertriffte Entsch. Erwartungen“, dachte sie; „wenn er nur nicht das leidige Aber hinzugesetzt hätte, — was mag dies Aber bedeuten?“ Das sollte sie nicht erfahren; statt dessen sagte ihre Mutter in frohem erregtem Tone: „Lady Graham kommt, und rathen Sie, wer ihr Deseiler ist.“ Ein Wrdmüthig Wondry, der wie Lady Graham freudig, seine Wünsche noch nicht ausgelesen hat. . . sehen Sie, lieber Besseredo, das ist der rechte Bewerber für meine Edith.“

Der gänzliche Ausverkauf meines Lagers

wegen Aufgabe dieser Branche, währt nur noch ganz kurze Zeit.

Das Lager bietet noch eine schöne Auswahl in **Kleiderstoffen** aller Art, **schwarzer Cachemires, Ripse und Alpaccas, schwarze seidene Ripse und Taffets, franz. Long-Chales und Lama-Chales, Möbel-Damaste und Ripse, Flanelle und Lamas, Gardinen, Percals, Regenmantelstoffe, seidene Cachenez, schw. Taffettücher, Regenmäntel** und andere Umhänge etc. etc.
Sämmtliche Waaren gebe ich zu jedem annehmbaren Preise ab.

70. Gr. Steinstrasse. **B. Ries.** Ecke der Neunhäuser.

Bedeutende Preisermäßigung von Sonnen- und Regenschirmen.

Halbseidene **Entoutcas** pr. St. 2,50, 3,50
Reinseidene **Double Ia. Entoutcas**
pr. Stück 5,50.
Thurmschirme, beste Qualität, pr.
Stück 7 Mk., 8 Mk., 9 Mk.
Nur gute, frisch gearbeitete Waaren werden
verkauft, in den neuesten und elegantesten Ausstattungen.

Julius Lewy, Schirmfabrik,
Leipziger-Strasse 103.

Ausverkauf.

Wegen baldiger Räumung meines Ladens dauert
mein Ausverkauf nur noch kurze Zeit bedeutend
unter dem Einkaufspreis.
Leipzigerstr. 108. Fr. H. Lauterhahn.

C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur,
gr. Ulrichsstr. 9, gr. Ulrichsstr. 9,
empfiehlt sein Lager von:

- | | | |
|----------------|--------------------|------------------|
| Sopha's, | Tapeten, | Möbelstoffe, |
| Lehnstühle, | Rouleaux, | Portièrenstoffe, |
| Matratzen, | Gardinenstangen, | Lambrequins, |
| Bettstellen, | Rosetten, | Zugrouleaux, |
| Holzjalousien, | Halter u. Quasten, | Marquisen. |

Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Säcke u. Planen,

Neue gute Segelleinwand und fertige Planen, sowie Dreilsäcke
und vollständig wasserdichte

Diemenplanen u. Lowrydecken
verkauft zu billigen Preisen **Herm. Kramer, gr. Berlin 18.**

Grosses Lager gewalzter I Träger

in allen gangbaren Dimensionen,

Bauschienen

in Längen bis 21' am billigsten bei

Theodor Richter, Eisenhandlung,
Halle a. d. S.

Freyberg's Garten.

Mittwoch den 22. d. Mts. von Abends 8 Uhr an

Frei-Concert.

(Militair-Musik.)

Jägerhof.

Schattig und jugfrei. **Garten-Local.** Schattig und jugfrei.

Münchener Spatenbräu

nur 20 Pf. Neue Sendung nur 20 Pf.

„Im Krug zum grünen Kranze“.

Neu! Abend, Mittwoch den 22. Mai,

Grosses Concert

(Anfang 8 Uhr)

wozu freundlichst einladet

G. Frönicke, Gröllwiz.

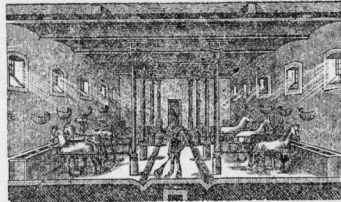
NB. Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Hôtel zur goldenen Rose

hät noch freundliche separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften und
Corporationen zur gefälligen Benutzung bereit. Hochachtungsvoll
Franz Menigke.

Sämmtliche Bau-Eisenthelle

Pa. gewalzte
I-Träger
Gebrauchte
**Eisenbahn-
schienen,**
4-9' hoch,
Schmiedeeiserne
Verankerungen
etc. etc.



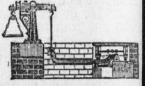
Eisenerne
**Säulen,
Ankerplatten,
Fenster,
Eiserne
Kuhringe,
Pumpen
etc. etc.**

liefert billigt und fertigt Kostenanschläge unentgeltlich

E. Leutert, Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Halle a.S. (Siebichenstein).



Centesimal-Geldhirnwaagen,
Viehwaagen, Decimal- u. Centesimalsystem,
Decimalwaagen, Tafelwaagen in allen
Größen.



nur eigenes Fabrikat, unter Garantie, zu äußerst billigen Preisen fortwährend auf Lager bei
M. M. Mollnau, Halle a. S.,
Winden- und Brückenwaagen-Fabrik, Rannische Strasse 8.
Reparaturen schnellstens und fachgemäß.

Donnerstag den 30. Mai findet die letzte
Vorstellung statt.

Circus Benz, Leipzig,

Königsplatz.

Täglich 2 Vorstellungen. Anfang 1/4 Uhr
und 7 Uhr.

Es kommen zur Aufführung die großen von mir arrangirten
Ausstattungsstücke: „Julius Caesar“, „Carneval auf dem Meer“,
„Eine Nacht in Calcutta“ unter Mitwirkung eines Ballet-Corps
von 50 jungen Damen.
Aufstreten der berühmtesten Künstlerinnen und Künstler.
Reiten und Vorführen der bestverwahrten Schulpferde.
Komische Intermezze's von 20 Clowns.
E. Benz, Director.

Parthien-Verkauf.

Schwere reinwoll. Cachemire,
schwerer reinf. Rips und Taffet,
coll. Kleiderzeuge, Buckskins,
Leinen, Gardinen etc. in grö-
ßeren u. kleineren Partien sehr preis-
werth Leipzig, Weiß 78, 11.
Vorsch.-Geschäft G. Goldstein.

Krieger- u. Militairverein

Hohenblau und Ungegend.
Zur Rahnen-Weise als den 26. u.
27. d. M. in Hohenblau ladet er-
gebenst ein
Der Vorstand.

Sonntag den 26. Mai c. findet ein
Concert und Ball

in meinem Saale statt. Musik von dem
Eisener Schiedmischer unter Leitung
des Dirigenten Herrn Bieling. An-
fang des Concerts Nachmittags 3 Uhr,
des Balles Abends 8 Uhr. Bei un-
genügendem Wetter findet das Concert
im Saale statt. Zur Aufführung
kommt unter Anderm: „Die Schilf-
bei Sedan“, großes kriegerisches Ton-
gemälde von Denning.
Prog. a. d. Kaffe gratis. Entree 50 J.
Zu zahlreicher Theilnehmung ladet
ergebenst ein
Schraplan. C. R. Schilling.

Siebert'sche Heilsalbe.

Unentbehrlich in Jedem

Haushalt.

Vorzüglichstes von Autoritäten
medic. Wissenschaft geprüftes Heil-
mittel gegen alle Arten Geschwüre,
Eisern, Bristen,
Flechten, Ausschlag, wunden
Füssen etc.

Zu beziehen à Schachtel 1 Mk. durch
das Haupt-Depot von **H. Paul
Bohr, Hanstrasse 10, Leipzig,
Wiederverkäufer Rabatt.**

Münchener Keller.

Mittwoch Gesellschaftstag.

Halle. Druck und Verlag von Otto Denbel.

Kleipzig.

Sonntag den 26. Mai ladet
Saale a. S. ergebenst ein!
Von 3 1/2 Uhr ab Concert. Abend
Ball. **F. Wisting.**

Familien-Andachten.

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr wurde
ein munterer Sohn geboren.
Halle, den 20. Mai 1878.
Fr. Franzen und Frau
Bertha geb. Pfützer.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 2 1/2 Uhr ent-
schied unerwartet am Schlaganfall mei-
ner Mann, der Soldat und Ehe-
gatte Carl Ermisch in seinem 76.
Lebensjahre.
Halle, den 20. Mai 1878.
Die trauernde Wittwe **Herr. Ermisch.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschied
sanft nach langen Leiden unsere
Tochter, Schwiegertochter, Schwester
Schwägerin und Zante, Frau
Klemerent, **26. Gerlach geb. Wie-
nke,** im 36. Lebensjahre. Die
Freunden und Bekannten zur Nach-
richt. Halle, den 20. Mai 1878.
Im Namen der Hinterbliebenen
Fr. Bernardt.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforchtlichen Rath-
schick starb nach einem langen
schmerzvollen Krankenlager am 19.
Nachmittags 3 Uhr das theure Leben
unseres innigst geliebten Vaters
Schwiegervaters, des vormaligen
Lehrers in Döberritz, **Kenties Got-
fried Brandt** in 80 Jahren. Hier
theuren Entschlafenen getraut, wird
untern großen, bitteren Schmerz
würdigem Wissen. Seinen vielen Freun-
den zeigen die Trauerbereitschaft mit
Bethe ein fülles Weideld tiefbetrauert.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Lohnsdorf und Landsberg.
den 20. Mai 1878.

Für den Theilhabertheil bekräftigt
H. König in Halle.
Mit Beilage.